

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 35

Artikel: Die Schweizer in Rumänien
Autor: Lindt, A. R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

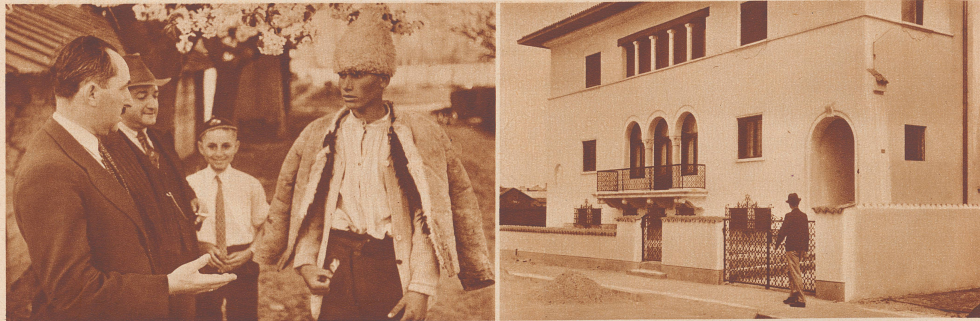
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Schützenkönige

In Bukarest steht unter alten Bäumen eine zerfallene Schützenhalle, deren Schußfeld schon lange von der wachsenden Großstadt umzingelt wurde. Öffnet man die verstaubten Türen, fällt das Licht auf kunstvoll gemalte Schützenscheiben, auf denen neben rumänischen Fürsten die Namen von Schweizern stehen, die zwar in der Gesellschaft eine kleine Minderheit bildeten, aber doch oft den Schützenkönig stellten. Hans Herzog von Stein und Julius Wieland von Rheinfelden waren beide Gründer des Cercle Suisse, dem Vorfahren des heutigen Schweizervereins.

Les rois du tir. Au centre de Bucarest est un stand à l'ombre de vieux arbres. Un stand, dont le champ de tir est depuis longtemps morcelé et disparu sous des immeubles, mais qui demeure le témoin des époques disparues. L'on y retrouve des tableaux d'honneur où parmi les noms des rois du tir figurent ceux des princes roumains et de bourgeois de chez nous. D'Hans Herzog, de Stein, entre autres, lequel fut avec Jules Wieland, de Rheinfelden, le fondateur du Cercle suisse.



Rumänische Pelzmützen und Schweizer Sennenkäppi

Der Bub ist der Urgroßvater des Waidländers Leyvraz, dessen Handelsgütererei von seinen Großkindern, den Brüdern Charles Arnold (zweiter von links) und Louis Faraudou (Vordergrund) weitergeführt wird. Sie haben das Geschäft ausgelehnt, besitzen den schönsten Blumenladen in Bukarest und große Obstgärten. Da Ausländer keine landwirtschaftlichen Grundstücke in Rumänien besitzen dürfen, mußten die Lausanner Faraudou in diesem Jahre das Bürgerrecht ihres Gastlandes erwerben — ein Los, das im Zeitalter des Nationalitätsprinzips viele aus Auslandsschweizerfamilien trifft. Bonnet d'astrakan et capot d'armail. Arnold Leyvraz (second depuis la gauche) et son cousin Louis Faraudou exploitent toujours le domaine de cultures maraichères que créa leur grand-père. Il est même très possible que dans la suite des temps, ce gamin au capot d'armail qui est leur neveu, prenne la succession de cette fructueuse entreprise. Ces Vaudois possèdent les plus beaux magasins de fleurs de Bucarest et de merveilleux vergers. Vaudois M. Faraudou, béni ne l'est plus. Une récente loi empêche l'étranger de posséder des terrains en Roumanie. Pour conserver son bien, M. Faraudou a été obligé de se naturaliser. C'est là un triste destin auquel sont actuellement soumis nombre de Suisses résidents à l'étranger.

Die Schweizer in Rumänien

3. Sonderbildbericht von Dr.

Die Besonderheit der Rumänen-Schweizer liegt darin, daß unter ihnen so ziemlich alle charakterlichen Typen des Heimatlandes in ihrer gegenseitlichen Mannigfaltigkeit vertreten sind. Sie lassen sich am besten in die zwei Gruppen der Intellektuellen und der Praktiker scheiden. Jene stellen Professoren, einen königlichen Berater (Louis Basset), vor allem aber Erzieher und Lehrer. Sie sind hauptsächlich Welschschweizer. Doch fand sich unter ihnen auch der Berner Dichter Hugo Marti. Einer der ersten, der Genfer Bordier, Erzieher in der Fürstenfamilie Ypsilanti, fiel 1821 in einem Freiheitskrieg der Rumänen gegen die Türken und ist ein später Nachfahre schweizerischer Landsknechte. Diese Hauslehrer verbreiteten unter ihren Zöglingen das Wissen um schweizerischen Geistesleben. Sie haben an der Bildung rumänischer Kultur einen nicht viel geringeren Anteil als die schweizerischen Kaufherren, Weinbauern, Ingenieure und Handwerker am wirtschaftlichen Aufbau. Die Rumänen-Schweizer des neunzehnten Jahrhunderts haben ihren teilweise großen Erfolg gerade ihrem Schweizerium zu verdanken. Das junge Rumänien, das immer um seine Unabhängigkeit bangen mußte, war bei den Schweizern sicher, da ihrer Mitarbeit keine politischen Nebenabsichten inne wohnten. Daß sie aber in der Nachkriegszeit einen großen Teil ihrer Bedeutung einbüßten, hat den Grund darin, daß sie ihrer Ansicht nach im Mutterlande nicht den notwendigen Rückhalt und genügende Unterstützung fanden.



Der Großkaufmann

Der Kanton Glarus, dessen Enge den Unternehmungsgestirnt seiner Bewohner notwendig in die Ferne lenkte, hat immer bedeutende Auslandsschweizer hervorgebracht. So ist auch in Rumänien der erfolgreichste Schweizer ein Glarner, der Kaufmann Jacques Brunner (1834—1899), der mütterlicherseits vom Reformator Huldreich Zwingli abstammte. Mit einer genialen Erfassung der Zusammenhänge der Weltwirtschaft erkannte er die Möglichkeiten, die der junge rumänische Staat bot. Er verfügte über die Tatkraft, den Optimismus und die Freude am Risiko, um diese Möglichkeiten auszunutzen. Er gründete seine Handelsfirma im Donauhafengebiet Galatz, und ein beträchtlicher Anteil des gesamten Außenhandels Rumäniens ging bald durch seine Hände. Er importierte Reis aus Indien, Manufakturwaren aus Glarus. Als die Philoxera das Rebland Burgunds zerstörte, nutzte er blitzartig diese Gelegenheit und exportierte rumänischen Wein nach Frankreich. Er starb kinderlos auf der Höhe seines Erfolges. Keine seiner Unternehmungen ist heute noch in schweizerischen Besitz.

Un grand commerçant. Jacques Brunner, de Glaris (1834—1899), débuta par fonder une maison de commerce sur le port danubien de Galatz. Peu à peu, il parvint à truster une importante partie du commerce extérieur du royaume important du riz des Indes, des tissus d'importation, exportant — le philoxera ayant décimé le vignoble de Bourgogne — du vin en France. Il mourut sans postérité et des innombrables entreprises qu'il fonda, aucune n'est aujourd'hui exploitée par des Suisses.

(Foto aus dem Buche «Die Schweizerkolonien in Rumänien» von Manfred Eggmann)

A. R. Lindt

Les Suisses en Roumanie

par notre envoyé spécial A. R. Lindt

Les Suisses établis en Roumanie se divisent en deux catégories: les «intellectuels» et les «pratiques». De Suisses romands se compose presque exclusivement la première de ces catégories. L'un de leurs pionniers fut ce genouillé Bordier, précepteur dans la famille des princes Ypsilanti qui, gagné par la fièvre romantique de son époque, tomba glorieusement dans la guerre de libération engagée par les Roumains contre l'Ottoman en 1821. Les Allemands sont en majorité dans la seconde catégorie et c'est à l'un d'eux E. Wolff entre autres, que la Roumanie doit son actuel essor industriel.

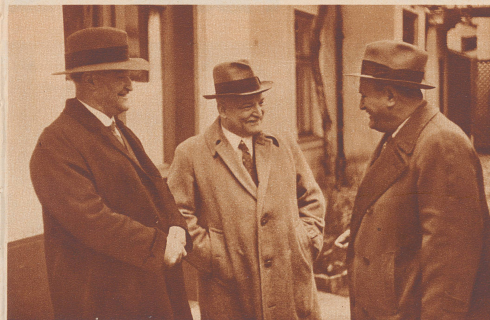


Der königliche Berater, der Industrielle und der Gärtner

Die Schweizerkolonie Rumäniens sah ihre größte Blüte in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, als fremde Staaten in der Tätigkeit von Ausländern noch mehr eine Hilfe als eine Konkurrenz erblickten. Elegant, im Zylinder, hebt sich aus der Gruppe der Rumäniensschweizer der Waidländer Louis Basset ab. Er war Privatschreiber und Berater der beiden ersten rumänischen Könige Carol und Ferdinand. Dabei blieb er bis zu seinem Tode schweizerischer Staatsbürger. Neben ihm sitzt sein Kantonsmann Louis Leyvraz, der Gründer der ersten Handelsgütererei Rumäniens. Mit seinem Schwiegersohn Charles Faraudou (vordere Reihe, dritter von links) legte er große Gärten in Bukarest an. In der hinteren Reihe steht, dritter von links, der Zürcher Erhard Wolff. Durch die Erschließung einer Kupfergrube, durch seine Fabrik für Eisenkonstruktionen, durch den Import von Maschinen förderte er die Industrialisierung Rumäniens.

1891. C'est dans la seconde moitié du XIXe siècle que la colonie suisse en Roumanie atteint son apogée. Elle comptait alors parmi ses membres le Vaudois Louis Basset, que ses qualités de secrétaire particulier et de conseiller des souverains Carol et Ferdinand obligeaient à coiffer le haut de forme. Louis Leyvraz (assis à sa droite), Vaudois également qui, avec son gendre Charles Faraudou (au premier rang, le troisième depuis la gauche), créa en ce pays la première exploitation rationnelle de cultures maraichères. Le Zurichois Erhard Wolff (rangée supérieure, le troisième depuis la gauche), père de l'essor industriel de la Roumanie, auquel on doit entre autres des fabriques de constructions métalliques et les réservoirs de pétrole de Constantza. D'autres encore: le Neuchâtelois Paul Jeanrenaud, organisateur des postes de royaume; Léopold Bachelin et Marcel Godel (actuel directeur de la bibliothèque nationale à Berne) qui tous deux furent bibliothécaires de la Cour.

(Foto aus dem Buche «Die Schweizerkolonien in Rumänien» von Manfred Eggmann)



Uhrenmacher und Bankdirektor

Der Präsident des Schweizervereins hat auf der Straße die beiden Neuenburger Bühler getroffen. Charles Bühler (rechts) war Direktor einer Bukarester Bank. Vor wenigen Jahren wollte er sich in der Schweiz niederlassen. Aber es war ihm unmöglich, eine Anstellung zu finden, so daß er wieder nach Rumänien zurückkehren mußte. «Es scheint», sagte er, «daß die Schweiz keinen Platz für Aus-

landsschweizer hat.» Sein Bruder (links) ist Uhrenmacher. «Es ist für uns Auslandsschweizer schwer verständlich», sagte er, «daß große Schweizerfirmen es vorziehen, die Vertretung an Ausländer statt an Landleute zu vergeben. Aber fremde Vertreter versprechen das Blaue vom Himmel herunter, während wir Schweizer die bescheidenen Möglichkeiten für den Absatz unserer Schweizerwaren ungenutzt dastehen.» Er glaubt, daß 150 schweizerische Uhrenmacher in Rumänien Arbeit finden könnten. *Un horloger et un directeur de banque. Dans la rue, le président de la colonie suisse s'arrête pour converser avec les deux frères Bühler, de Neuchâtel. Charles Bühler (à droite) était directeur d'une banque de Bucarest. Désireux de rentrer au pays, il quitta sa place mais fut contraint de rentrer en Roumanie. «Il semble», dit-il, «qu'il n'y ait pas de place au pays pour les Suisses de l'étranger.» Son frère qui est horloger s'étonne que les grandes maisons d'horlogerie suisse préfèrent de préférence leur intérêt à l'étranger à d'autres, qu'à des compatriotes. «Évidemment ceux-là promettent monts et merveilles, tandis que nous Suisses, prévoyons les difficultés de vendre des objets déjà chers et dont le change augmente le prix.» Il estime d'ailleurs que 150 horlogers suisses trouveraient du travail en Roumanie.*